

# Leipziger Tageblatt

und  
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N<sup>o</sup> 212.

Mittwoch den 31. Juli.

1861.

## Bekanntmachung.

Das der hiesigen Stadtcommune zugehörige, vormalig Schletter'sche Haus, Petersstraße Nr. 14, Nr. 728, Abthl. A. des Brandcatasters, soll an den Meistbietenden versteigert werden und ist dazu  
Donnerstag der 12. September dieses Jahres

von uns anberaumt worden.

Kauflustige werden veranlaßt, sich am gedachten Tage **Vormittags 11 Uhr** an Rathsstelle einzufinden, ihre Gebote zu thun und darauf weiterer Entschließung des Rathes, welchem die Auswahl unter den Licitanten, so wie jede sonstige Beschlussfassung vorbehalten bleibt, sich zu gewärtigen.

Die Licitations- und Verkaufsbedingungen können schon jetzt an Rathsstelle eingesehen werden.  
Leipzig den 24. Juli 1861.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Berger. Gerutti.

## Bekanntmachung.

Die Tischler-Arbeiten zu den Verkaufsständen im Rathhausdurchgange sollen auf dem Wege der Submission vergeben werden. Die Zeichnungen, die Verzeichnisse und Bedingungen hierzu liegen im Rathes-Bauamt zur Ansicht aus. Bis zum **6. August a. e.** sind die Preisangaben versiegelt ebendasselbst abzugeben.  
Leipzig, den 31. Juli 1861.

Des Rathes Baudeputation.

## Noch ein Wort über die „Lebungsschule für angehende Lehrer.“

Es ist eine recht erfreuliche Erscheinung, daß in der Mitte des hiesigen Lehrerstandes das Bedürfnis einer mit der Universität verbundenen praktischen Vorbereitungsanstalt für künftige Lehrer und Schulinspectoren empfunden wird, und daß die Ueberzeugung allgemeiner zu werden scheint, mancherlei Uebel, von denen man sich in den Lehrer- und Schulkreisen wie in der Schulgemeinde hier und anderwärts gedrückt fühlt, möchten in ihrer letzten Quelle wohl zurückzuführen sein auf den Mangel einer solchen Anstalt. Bei der Besprechung der hier einschlagenden Verhältnisse ist man auch mit Recht von den in Jena schon bestehenden Einrichtungen ausgegangen. Jena ist ja jetzt die einzige Universitätsstadt, die eine akademische praktische Vorbereitungsanstalt für künftige Lehrer und Schulinspectoren besitzt. Aber schon im Jahre 1854 konnte es als eine Thatsache öffentlich ausgesprochen werden, daß diese Anstalt der Schulgemeinde Jena bis dahin wenigstens 5000 Thaler an Lehrerbefoldungen erspart habe wegen der freudigen Theilnahme der akademischen Jugend an dem Schulunterricht und der damit Hand in Hand gehenden Seelsorge, und wegen der unentgeltlichen einsichtsvollen Leitung der Anstalt von Seiten ihres für die Sache begeisterten Vorstandes. Darauf hin und in vollem Bewußtsein von der unmittelbaren Wichtigkeit der Sache für die Stadt selbst bewilligte die Gemeindevertretung in Jena am 5. Mai 1854 einstimmig die Summe von 2500 Thalern für die Erwerbung des Grund und Bodens zu einem neuen Schulhause, dessen die Anstalt bedurfte, und das Schulhaus selbst wurde als Denkmal echten, durch fürstliche Gaben angeregten Bürgerfinnes von freiwilligen Beiträgen erbaut, die die Höhe von 3000 Thalern erreichten. So erhielt die Anstalt in Jena ihre feste Begründung, und von ihr und den mit der Schularbeit verbundenen wissenschaftlichen Übungen aus ist in der That durch die Vermittelung von mehr als 400 Lehrern in weite Kreise ein reicher Segen ausgeströmt, wie er unsern Schulen Noth thut. Die Einheit des Geistes und die Wärme der Gesinnung, die das Ganze durchdringen, gleichen einigermaßen selbst manche Fehler aus, die der Anstalt anhaften und die sich anderwärts würden vermeiden lassen.

Nach dem hier Mitgetheilten muß auch vor allem beurtheilt werden, ob die Gründung einer solchen Anstalt in Leipzig möglich ist. Sie wird in der That unmöglich sein, wenn nicht unter uns in ähnlicher Weise Einsicht und hingebende Bereitwilligkeit zum Handeln zusammenwirken, wie sie sich in Jena vereinigt haben. Sie lassen sich natürlich auch durch die Gunst mancher

Verhältnisse, die Leipzig vor Jena voraus hat, nicht ersetzen.

Sollte aber ein wirklicher Versuch gemacht werden, eine Lebungsschule für angehende Lehrer in Leipzig einzurichten, so müßte es nur Bedenken erregen, wenn man von den in Jena seit beinahe zwei Jahrzehnten nach allen Seiten hin theoretisch und erfahrungsmäßig durchgeprüften Formen, die selbst auf die Vorschläge und Versuche früherer Pädagogen gegründet sind, ohne Noth abweichen wollte. Sie sind in der That so umfassend, daß auch Herr — r. — zu dem die Jenaischen Einrichtungen „abbildenden“ Plane in der Schrift „über Leipzigs Volksschulen“ nichts als Ergänzung beizufügen vermocht hat, was nicht in Jena längst praktisch geübt würde, und selbst der sogenannte „Rechnungsfehler“, der in jenen Plan sich eingeschlichen haben soll, ist schon in Jena durch entgegenwirkende Kräfte zu einer fast verschwindenden Größe herabgesetzt worden. Das würde gerade ein wesentlicher Vortheil für Leipzig sein, daß man die Formen, die in Jena sehr allmählig und nach mannichfacher Experimentiren ausgebildet worden sind, auf einmal vollständig einführen könnte, um sogleich an den innern Ausbau des in jene Formen einzufügenden Inhalts zu gehen, in Bezug auf welchen auch unermesslich viel und das Allerwichtigste zu thun ist.

T. Z.

## Notiz.

Den vielfach ausgesprochenen Wünschen nicht weniger Verehrer classischer Musik bereitwillig entgegenkommend hat Herr Reer für seine Benefizvorstellung die Partie des Don Ottavio in Mozarts „Don Juan“ gewählt; besonders dankenswerth ist es ferner, daß der treffliche, allgemein geschätzte Sänger Gelegenheit geben wird, die genannte Partie vollständig zu hören, da in dieser Vorstellung auch diejenigen Gesangsnummern des Don Ottavio mit vorgeführt werden sollen, die in der Regel allenthalben gestrichen sind.

## Mißhandlung.

Ein empörender Auftritt fand vorigen Sonnabend Vormittag gegen 10 Uhr unmittelbar vor dem Gerberthore statt.

Ein Bauer, der mit seinem Leiterwagen aus der Stadt gekommen, hatte dicht vor dem Thore mit Hilfe eines Hausknechts aus der Stadt ein Mädchen, das, wie es heißt, die Tochter oder Pfliegerochter des Bauern war, auf seinem Wagen geknebelt, nämlich beide Arme mit Stricken fest an die Leiterbäume gebunden, und nun, obgleich die Unglückliche sich nicht rühren